8. **Neoklassische Synthese und darüber hinaus**

8.1. **Die Hicks-Hansen-Synthese (IS-LM)**

**John R. Hicks**: 1904 —1989

- 1932 „Theory of Wages“; 1937 Aufsatz „Mr Keynes and the Classics: A Suggested Interpretation“ (*hier und schon bei Keynes: „Classics“ meint Neoklassiker!*) 1939 „Value and Capital“

- 1972 Nobelpreis (gemeinsam mit Kenneth Arrow).

**Die doppelte Verknüpfung von Güter- und Geldmarkt bei Keynes (Kap. 18)**

- Zins (via Ertragserwartung: Investition) und Einkommen (via Konsumpräferenz: Konsum) ‚bestimmen‘ die Güternachfrage.  
- Zins und Einkommen (beides via Liquiditätspräferenz) ‚bestimmen‘ aber ebenso die Geldnachfrage!

- Auf einem Workshop nur Monate nach Erscheinen der General Theory veranschaulicht Hicks diese Zusammenhänge analog zu Marshall‘s Cross in einer Grafik: Dem IS-LM-Diagramm (ursprünglich IS-LL)

- Beitrag kurz danach veröffentlicht: Hicks (1937)

- **Problem**: An diese griffige Darstellung ist eine zu einseitige Interpretation von Keynes geknüpft, die in der Keynes-Rezeption oft übernommen wurde.

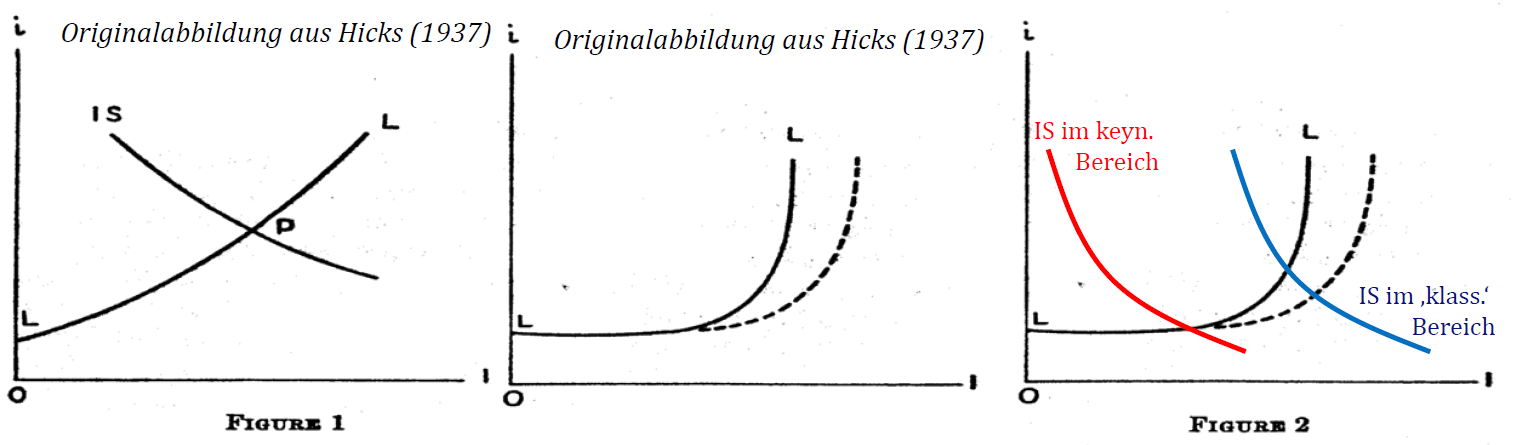
**Das IS-LM-Diagramm von Hicks (ursprünglich: IS-LL)**

- Vertikale Achse: Zins (i), horizontale Achse: Einkommen (I, später: Y)

- **IS-Kurve**: alle Kombinationen von Zins und Einkommen, für die Ersparnisse = Investitionen -> *Gleichgewichte der Gütermärkte* (fallende Kurve: mit niedrigem Einkommen wenig Ersparnis, Gleichgewicht also nur bei hohem Zins, denn nur dann auch wenig Investitionen)

- **LL-Kurve**: alle Kombinationen von Zins und Einkommen, für welche die Nachfrage nach Kassenhaltung (bestimmt durch i und I) dem Geldangebot entspricht -> *Gleichgewichte des Geldmarkts*

- **Schnittpunkt P**: allgemeines Gleich- gewicht von Geld- und Gütermärkten.



**Annahmen über die Form der LL-Kurve**

- **Steigende Kurve**: hohe Einkommen <-> hohe Geldnachfrage <-> hoher Zins

- **rechts vertikal**: bei hohem Einkommen wird tendenziell die gesamte Geldmenge für Transaktionen gebraucht; durch Investitionsbedürfnis schnellt der Zinssatz (vergeblich) nach oben, es steht kein Geld für Investitionen zur Verfügung (*Investitionen werden also unabhängig vom Zins*)

- **links fast horizontal**: Idee eines Minimalzinses, unterhalb dessen nur noch gehortet würde, nicht mehr angelegt/investiert (Zins zu niedrig, um für Anlagerisiko zu entschädigen).

**Die Wirkung einer Geldmengenausweitung im Diagramm von Hicks** - Bei normalen Investitionsanreizen bzw. Konsumneigungen liegt IS-Kurve mittig/rechts („[neo]„klassischer Bereich“): Geldmengenausweitung (*= LL nach rechts verschieben*) => i sinkt => Investitionsanreiz => I steigt

- Im Krisenfall liegt IS-Kurve links („keynesianischer Bereich“), Geldmengenausweitung wirkt kaum („**Liquiditätsfalle**“)

- Im keynesianischen Bereich hilft nur noch, die IS-Kurve mit Fiskalpolitik (gesteigerte Staatsnachfrage) nach rechts zu schieben.

**“Mr Keynes and the Classics”: Eine folgenschwere Interpretation**

- Hicks versucht den Ansatz von Keynes und die Neoklassik durch eine Fallunterscheidung zu versöhnen: Es gibt zwei makroökonomische Fälle, und die Theorien beschreiben je einen davon richtig

− Problem: Keynes wird auf die Situation der Liquiditätsfalle reduziert

− Keynes selbst betrachtet Liquiditätsfalle aber als ungewöhnlichen Sonderfall (für den er kein reales Beispiel kenne!); er sieht IS auch im ‚mittleren Bereich‘

− Doch die Interpretation von Hicks spielt eine zentrale Rolle in der Verbreitung und Interpretation der General Theory (u.a. übernommen durch den Harvard-Ökonomen Alvin Hansen (1887–1975), aka „The American Keynes“)

− Daher oft Votum von Hicks (1937) übernommen, welches Keynes nicht teilt: „So the General Theory of Employment is the Economics of Depression.“

8.2. **Neoklassische Synthese**

**Franco Modigliani**: 1918 —2003

1944 „Liquidity Preference and the Theory of Interest and Money“

1953/54 Lebenszyklushypothese: Sparen zur Verstetigung des lebenslangen Konsumniveaus (statt wie bei Keynes Konsum nach laufendem Einkommen)

1958 Modigliani-Miller-Theorem (Unternehmensfinanzierung)

1985 Nobelpreis für LZH und MMT.

**Das Problem der Lohnsenkungen**.

- In Krisen werden Löhne in aller Regel nicht gleich angepasst: Widerstand der Arbeitnehmerschaft – also nur Entlassungen möglich

- Keynes (Kap. 19): selbst wenn man die Nominallöhne sofort anpasst, gibt es zahlreiche, positive wie negative Effekte auf die Güternachfrage – z.B.:

🡪sinkende Löhne senken Kassenhaltungsbedürfnis und damit *ceteris paribus* den Zins, regen Investitionen an: ‚Keynes-Effekt‘ (+) – aber zunächst auch die Kreditnachfrage selbst, damit die Geldschöpfung durch Kredit, d.h. Geldmenge sinkt, das wirkt der Zinssenkung entgegen (-)

🡪sinkendes Preisniveau erhöht reale Schulden (-), aber [*und Keynes vergisst das aufzuzählen…*] auch die Vermögen: ‚Pigou-Effekt‘ (+)

- **Effekte im Saldo unklar** (und es gibt keine empirisch studierbaren Fälle!), jedenfalls nicht zwingend höhere Arbeitsnachfrage bei sinkendem Lohn!

**Die Wiedereinführung des neoklassischen Arbeitsmarkts durch Modigliani**

− Da der Arbeitsmarkt in der General Theory weit hinten und unvollständig behandelt ist, zählt er zu den ersten ‚Opfern‘ von Uminterpretationen:

− Modigliani sieht nur Keynes- und Pigou-Effekt, behauptet also positive Wirkung von Lohnsenkungen auf Nachfrage (*diese indirekten Realkassen-effekte wurden 1956 von Don Patinkin (1922–1995) durch direkten Effekt ergänzt/ersetzt: erhöhte Realkasse wird direkt in Ausgaben umgesetzt*)

− Modigliani führt entsprechend einen neoklassischen Arbeitsmarkt in das Model ein: inflexible Löhne gibt es nur, wenn Arbeitnehmer Lohnsenkungen bekämpfen – und damit gilt Arbeitslosigkeit wieder als freiwillig

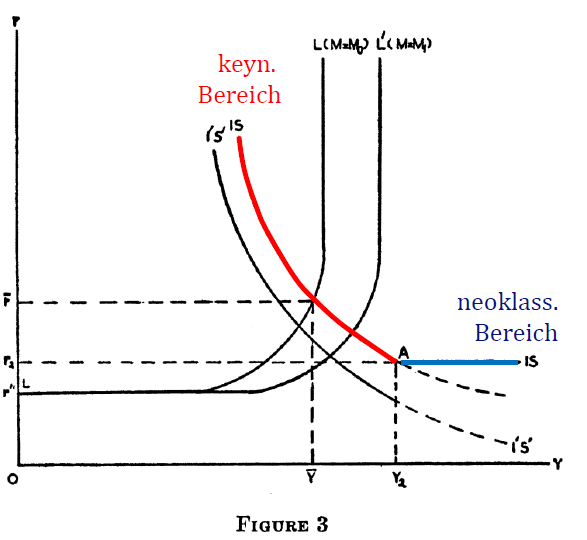
− Niedrige Investitionen erscheinen nun nicht mehr als Ursache von Arbeits-losigkeit, sondern als deren Folge: bis ca. 1970 weitgehend unbemerkte (!) Umkehrung der Logik von Keynes.

**Erweiterung des IS-LM-Modells durch Modigliani**

− Liquiditätsfalle fällt als unrealistischer Sonderfall unter den Tisch

− Der bei Hicks ‚klassische‘ Bereich ist hier (richtiger) „keynesianisch“; keine Vollbeschäftigung wegen Lohnrigidität, Geldpolitik wirkt

− rechts des (neuen!) IS-Knicks nun der ‚alte‘ neoklassische Fall: Vollbeschäftigung, Zins konstant und allein durch IS bestimmt => Geldmengenausweitung ändert den Zins nicht, nur das Preisniveau (-> ‚Geldschleier‘).



**Paul A. Samuelson**:1915 — 2009

- 1970 Nobelpreis (ab 1969 verliehen) “for the scientific work through which he has developed static and dynamic economic theory and actively contributed to raising the level of analysis in economic science”

- Integrierte (Kern-)Denkstil und (Kern-)Denkkollektiv der VWL wie kein Zweiter: „Founder of Modern Economics“ -> einflussreichster Ökonom des 20. Jh.!

**Foundations of Economic Analysis (1947)**

- Methodologisches Grundsatzwerk: Mathematisierung, Gleichgewichts- als Extremwertprobleme, Operationalisierbarkeit, Suche nach einer Allgemeinen Theorie -> prägte einheitliche Arbeitsweise in der VWL

**Economics (1948)**

- Prägte Begriff „Neoklassische Synthese“ – im Hinblick auf Modiglianis Modell

- Standardlehrbuch des Fachs bis Ende des 20. Jh.; über vier Millionen Exemplare in 42 Sprachen -> Kanonisierung („mainstream economics“)

- Erfolgreicher Keynesianismus stellt neoklassischen Rahmen wieder her: „Bei richtigem Einsatz der Währungs- und Fiskalpolitik sind die Völker heutzutage in der Lage, die Schrecken von Massenarbeitslosigkeit und Inflation zu bannen. [… Dann] steht dem modernen Volkswirt eine „neoklassische Synthese“ zur Verfügung. Sie beruht auf einer Kombination der Grundsätze der modernen Theorie der Bestimmung des Volkseinkommens mit den klassischen Wahrheiten. […] Die alten klassischen Wahrheiten kommen wieder zur Geltung […].“ (aus der 3. dt. Aufl. 1967)

**Cambridge gegen Cambridge**

- Neoklassische Synthese (von Keynesianismus und Neoklassik) erinnert an Marshalls Synthese von Klassik und Marginalismus (zur Neoklassik) -> kontroverse wissenschaftstheoretische Dialektik!

- Widerstand der Anhänger der Antithese in Cambridge, England gegen Wortführer der Synthese in Cambridge, Massachusetts:

🡪Keynes partiell pro Hicks, entschieden gegen Modigliani.  
🡪Modigliani und Samuelson (beide am MIT in Cambridge, MA) setzen sich als Mainstream durch

🡪Rest des Cambridge Circus (in England, v.a. Joan Robinson, Piero Sraffa, Richard Kahn, neu dazu: Nicholas Kaldor) attackieren ‚Vereinnahmung‘ von Keynes durch Neoklassik, aber mit wenig Echo.

3. **Die Rückkehr zur „reinen Lehre“ der Neoklassik(?)**

**Milton Friedman**: 1912 - 2006

- 1957 „A Theory of the Consumption Function“

- 1976 Nobelpreis

- Politisch liberal/libertär, Berater von Reagan u. Thatcher, 1962.

**Friedmans Monetarismus: zurück zur Quantitätstheorie des Geldes**

- Kritik an keynesianischer Konsumfunktion (1957): Konsum nicht am laufenden Einkommen orientiert, sondern am erwarteten Durchschnittseinkommen („permanent income hypothesis“, ähnlich Modiglianis Lebenszyklushypothese)

- Nachfrageorientierte Wirtschaftspolitik daher unwirksam (und schafft es ohnehin nicht, antizyklisch sein: lange Reaktionszeit)

- Hist. Wirtschaftskrisen bei Friedman/Schwarz als Folge falscher Geldpolitik

*- Geldmengenausweitung erhöht Preisniveau, regt aber keine realen Einkommenszuwächse an (in den 1970ern dann tatsächlich Stagflation)*

- Beschränkung der äußeren Eingriffe in die Ökonomie auf regelbasierte Geldpolitik (so dann Bundesbank ab 1974, Fed ab 1980er).

**Der Mainstream: Ein Paradigma, zwei Theorien**

- Wissenschaftstheoretischer Hintergrund: Wiener Kreis (1924–36)

- Idee der Einheit der Wissenschaft, Ziel: „Einheitswissenschaft“,

- bes. in der Physik bis heute Programm: Suche nach der Grand Unified Theory

- Aber in der VWL: trotz Verknüpfung in der Neoklassischen Synthese zwei im Grunde inkommensurable Theorien:  
🡪Neoklassische Mikroökonomie der langen Frist

🡪Keynesianische Makroökonomie der kurzen Frist

- Seit 1960er allmählich Versuche besserer Verknüpfung, d.h. Mikrofundierung der Makroökonomie

- Bedeutender Anschub: Lucas-Kritik 1976.

**Robert E. Lucas**: Geb. 15.09.1937

1972 „Expectations and the Neutrality of Money“ 1976 „Econometric Policy Evaluation: A Critique“

1995 Nobelpreis “for having developed and applied the hypothesis of rational expectations, and thereby having transformed macro-economic analysis and deepened our understanding of economic policy”

Führender Makroökonom des späten 20. Jahrhunderts, wie Friedman Speerspitze gegen Keynesianismus.

**Lucas-Kritik an ökonometrischer Politikberatung**

- Lucas (1976) „Econometric Policy Evaluation: A Critique“

- Diskussion der Praktik, Politikempfehlungen aus ökonometrischen Modellen (historischer) Daten abzuleiten

- Problem: Verhaltensannahmen werden aus der Beobachtung des Verhaltens von Akteuren unter anderen wirtschaftspolitischen Umständen gewonnen, sind damit aber ‚unter den neuen Spielregeln‘ nicht mehr valide

- Akteure passen Ihre Erwartungen an, lassen sich nicht austricksen

- **Lösung**: tiefe Mikrofundierung, d.h. auf (anscheinend) basale, unveränderliche Verhaltensannahmen der Mikroökonomie aufbauen

**Neuklassische Mikrofundierung bei Lucas**:

- Bei Lukas vollständige Abkehr von Keynes; Makroökonomie aus ‚klassischen‘ mikroökonomischen Überlegungen abgeleitet

- Verhaltensannahmen: theoretisch versierter Homo Oeconomicus  
🡪individuell, rational, nutzenmaximierend;

🡪antizipiert (=entwertet) wirtschaftspolitische Lehrbuch-Maßnahmen

- Volle Flexibilität aller Preise und Einkommen, Markträumung

Resultat: perfekt funktionierende Wirtschaft

Kritik von Willem H. Buiter 1980: „The Macroeconomics of Dr. Pangloss“ [Verweis auf Voltaire 1759 „Candide oder Die Beste der Welten“, Pangloss: „‘Tis demonstrated […] that things cannot be otherwise; for, since everything is made for an end, everything is necessarily for the best end.“ Candide: „If this is the best of all possible worlds, what are the others?“].

**Rückbesinnung: Was wollte Keynes wirklich?**

- Axel Leijonhufvud (1968): Neoklassische Synthese völlig inkorrekt in ihrer Interpretation von Keynes -> vielbeachteter Debattenbeitrag, in der Folge u.a. Niedergang des IS-LM-Modells

- Robinson (1971): Neoklassische Synthese ist „Bastard Keynesianism“ -> im heterodoxen Postkeynesianismus stattdessen Weiterentwicklung des ‚ursprünglichen Keynes‘ unter Bezug auf Michael Kalecki und Marx, u.a. von Robinson, Hyman P. Minsky, Paul Davidson, u.a.

- Hicks (1980): IS-LM war eher ein „classroom gadget“, im ersten Verstehen der General Theory entworfen – nicht der Weisheit letzter Schluss. Unsicherheit als zentraler Aspekte von Keynes war gar nicht enthalten, umgekehrt die Gleichgewichtsperspektive nicht zentral für Keynes -> ebnete leider den Weg für ein verzerrtes Verständnis von Keynes.

**Gegenreaktion: „Neue Neoklassische Synthese“ des Neukeynesianismus**

- Antwort auf den neuklassischen Optimismus der Selbstregulierung

- Aufschwung seit 1980er Jahren, heute z.T. wieder Mainstream (USA)

- Neukeynesianer betreiben auch Mikrofundierung, gehen auch von rationalen Erwartungen und langfristigen Gleichgewichten aus

- dazu aber verschiedene Formen des Marktversagens:  
🡪Informationsasymmetrien (z.B. Akerlof 1970 „The Market for Lemons“) -> Nobelpreis 2001 (George A. Akerlof, Joseph Stiglitz, Michael Spence)

🡪Rigiditäten von Preisen und Löhnen (sticky prices, sticky wages)

🡪Schlussfolgerung: Geldpolitik langfristig neutral, kurzfristig aber wirksam

- Generelles Keynesianismus-Revival seit 2008/09 (Paul Krugman u.a.).

8.4. **Neuere Modifikationen der Mikroökonomik**

**Institutionenökonomik**

- „*The Nature of the Firm*” (1937) [!]

- **Ronald Coase** (1910–2013), britischer Ökonom, ab 1951 in den USA (u.a. Chicago); Nobelpreis 1991

- Warum existieren Unternehmen, warum nicht alles Wirtschaften marktvermittelt?

- Marktnutzung verursacht Aufwand: Transaktionskosten

- Kostenabwägung: Leistung im Unternehmen produzieren oder erwerben?

- Die Grenzen von Unternehmen und Markt verändern sich ständig

- Lange unbeachtet; Weiterentwicklung des Ansatzes ab den 1970ern Jahren -> NP 2009 für **Oliver E. Williamson** (\*1932) und **Elinor Ostrom** (1933–2012) -> auch NP 1993 für **Douglass C. North** (1920–2015) z.T. auf IÖ bezogen.

**Gegenstand**: Rolle gesellschaftlicher Institutionen (= Regel- und Normensysteme, „Spielregeln“) für die Wirtschaft

**Vorläufer**: Historische Schule und ältere US-Institutionenökonomik; Neue Institutionenökonomik ab 1970er, ohne konkrete Rückbezüge

- Drei Hauptkomponenten: (1) Transaktionskostentheorie; (2) Theorie der Property Rights (Verfügungsrechte); (3) Principal-Agent-Theory.  
- Institutionen strukturieren wirtschaftliches Handeln (Ist eine Handlung möglich und wenn ja, zu welchen Kosten?) und verringern Unsicherheiten

- Wirtschaftlicher Wandel als Anpassungsprozess der Institutionenstruktur (-> Wirtschaftsgeschichte!)

**Spieltheorie**

„*Theory of Games and Economic Behavior*” (1944)

- Oskar Morgenstern (1902–1977), dt.-österreichischer Ökonom (ab 1938 in Princeton); John [János] von Neumann (1903–1957), ungarischer Mathematiker (1926–30/33 in Dtl., dann USA)

- Theoretisierung strategischen Entscheidungsverhaltens (ursprgl. mit Blick auf Gesellschaftsspiele, Krieg)

- Nicht-kooperative Nullsummen-Spiele mit 2 Personen

- Berechnung von Erwartungswerten, um gewinn- maximierende Entscheidungen zu bestimmen

- Werk begründete Spieltheorie als akademisches Feld

- Formalisierung von rationalen Entscheidungssituationen: welche Mitspieler, welche Optionen, welche Konsequenzen (-> Auszahlungsfunktion)

- Suche nach ‚dominanten‘ Strategien: Lösungen, die individuellen Nutzen unabhängig vom Handeln der anderen Spieler maximieren

- Bei nicht-kooperativen Spielen mit beliebiger Teilnehmerzahl sind beste Strategien für alle Teilnehmer immer bestimmbar (Nash-Gleichgewicht)

- Erweitert Handlungstheorie des *Homo oeconomicus*, der seinen Nutzen individuell, unabhängig von anderen Akteuren maximiert

- Klassische Probleme: Gefangenendilemma, Hotellings Gesetz, Ultimatums- und Diktatorspiel, Tragik der Allmende (CC–PP Game)

- Sehr breite Anwendung in Wirtschaftswissenschaften, Politik, etc.

**Verhaltens- und Experimentalökonomik**

„*Prospect theory: an analysis of decision under risk*” (1979)

- **Daniel Kahneman** (geb. 1934), israelischer Psychologie (ab 1978 in Kanada und den USA; Nobelpreis 2002)  
- **Amos Tversky** (1937–1996), israelischer Psychologe (Dozenturen in Jerusalem und Stanford)

- Neue Erwartungstheorie: Menschen unterliegen kognitiven Verzerrungen im Hinblick auf Gewinn- und Verlusterwartungen

u.a. Schmerz über einen Verlust stärker als Freude über gleichhohen Gewinn (*loss aversion*)

- Empirisch feststellbar in Laborexperimenten.

- Suche nach systematischen Abweichungen menschlichen Handelns von erwarteten Entscheidungsschemata eines Homo oeconomicus

- Hinwendung zu experimenteller Ökonomie: Verhaltensstudien in Laboren

- Beim Design von Experimenten Rückgriff auf Spieltheorie, theoretisches Ergebnis gemäß Spieltheorie als Benchmark

- Neuerdings auch nicht-experimentelle Verhaltensökonomik: Erklärung von Marktanomalien / Interpretation von Marktdaten

- Forschung insbesondere in der *Behavioral finance*; z.B. zu langes Halten von Wertpapieren aufgrund Verlustaversion

**Zusammenfassung**  
Uminterpretation von Keynes durch Hicks-Hansen-Synthese (‚Krisentheorie‘, Unsicherheit/Psychologie nicht verfolgt, falscher Fokus auf Gleichgewichte) und Modigliani (neoklass. Arbeitsmarkt, niedrige Investitionen als Folge, nicht Ursache von Arbeitslosigkeit) -> Neoklassische Synthese

Kanonisierung dieser Ansichten und Etablierung ‚der‘ volkswirt. Methode durch Samuelson (1947: Methodologie, 1948 ff.: Standardlehrbuch)

Ablehnung der Konsumfunktion von Keynes und nachfrageorientierter Politik durch Friedman, Neufassung der Quantitätstheorie -> Monetarismus

Lucas-Kritik an erfahrungsbasierter Wirtschaftspolitik – tiefe Mikrofundierung der Makroökonomie aus streng neoklassischer Mikroökonomik

Dagegen gerichtet: „Neue Neoklassische Synthese“ des Neukeynesianismus, ebenfalls mikrofundiert, aber Fälle von Marktversagen berücksichtigend

Weiterentwicklung der Mikroökonomik, v.a.: Verhaltens- u. Experimentalökon. **Märkte so oder so zentral in VWL –> auch in Wirtschaftsordnungen u. -politik…?**

**Verständnisfragen**:

- Welche Folge hat laut Keynes eine Lohnsenkung für die Güternachfrage?

- Können Sie die Unterschiede der IS-LM-Ansätze von Hicks und Modigliani erklären?

- Worin bestand der Einfluss von Paul Samuelson auf die Entwicklung des Fachs VWL?

- Welche Aspekte der General Theory gehen in der Neoklassischen Synthese verloren?

- Warum funktioniert nach Milton Friedman keynesianische Politik nicht?

- Was ist nach Lucas die Lösung für das in der Lucas-Kritik aufgeworfene Problem?

- Welche Kritik üben Neukeynesianer am neuklassischen Standpunkt von Lukas? Begriffe, **Konzepte**:

*Sind Ihnen die folgenden Begriffe und Konzepte geläufig?* IS-LM, Lebenszyklushypothese, neoklassischer Arbeitsmarkt, Liquiditätsfalle, neoklassische Synthese, ‚Bastard Keynesianism‘, Postkeynesianismus, Stagflation, Monetarismus, Einheitswissenschaft, Lucas-Kritik, Mikrofundierung, Neue Neoklassische Synthese, Institutionenökonomik, Transaktionskosten, Spieltheorie, Verhaltensökonomik, Experimentalökonomik, *prospect theory*, Verlustaversion.